

# Blau wird grün

Hosen, Kleider, Röcke, Jacken:  
**Öko-Denim** – ein modischer  
 Spagat zwischen Stil, Umwelt  
 und Fairness. Wir stellen Ihnen  
 die schönsten Modelle vor

Text **Kirsten Brodde** Fotos **Janne Peters**  
 Produktion **Katrin Hoffmann, Christin Kröger**

## 1 Mit guter Absicht

Der Öko-Denim stammt aus dem Projekt „Woven Wind Cotton“. Es wird vor allem darauf geachtet, dass der Wasserbedarf geringer ausfällt (etwa 5 statt 30 Kubikmeter Wasser pro Kilogramm Baumwolle) als im konventionellen Anbau (Bustierkleid, Vilde Svaner, ca. 330 Euro).

## 2 Recyclinganspruch

Ressourcenschonung durch Metallreduzierung: Biobaumwollrock mit Hosenträgern, der bewusst auf Nieten verzichtet. Die eingesetzten Knöpfe sind recycelt (Organic raw by G-Star, ca. 140 Euro).

## 3 Doppel-Siegel

Dieser Rock ist mit dem niederländischen Bio-Label EKO (ecological=biological=organic) und dem IVN-Siegel (Internationaler Verband der Naturtextilwirtschaft) zertifiziert. Eingesetzte Farbstoffe sind schwermetallfrei und toxikologisch unbedenklich. Die Baumwollbauern erhalten faire Löhne und faire Abnahmekonditionen (Slowmo, ca. 139 Euro).

## 4 Von Anfang an

Kontrolle vom Anbau bis zur Auslieferung: Die gesamte textile Produktionskette wird überprüft. Bei der Denim-Produktion erzeugt eine Solaranlage den Strom (Marc O'Polo organic, ca. 100 Euro).

Adressen Seite 114

\* Mit Nadel & Faden: Wir danken Carola Wineberger von Saxifraga, die für uns die Kleidung mit Moos begrünt hat.





1 2



3 4



### 1 Zertifiziert

Tunikakleid oder XXL-Blouson – ganz wie Sie mögen. Mit GOTS-Zertifikat (Global Organic Textile Standard). So wird der ökologische Status – von der Gewinnung der textilen Rohfaser über eine umweltverträgliche und sozial verantwortliche Herstellung – eingehalten (room to roam, ca. 298 Euro).

### 2 Von allem etwas

**Links:** natürliche Bleichkraft des Öko-Denims durch Sonnenstrahlen. Pluspunkt: Über den Code auf dem „Made-By“-Knopf kann die gesamte Produktionskette im Internet begleitet werden (Kuyichi, ca. 130 Euro).

**Mitte:** ungewaschener und ungebleichter Raw Denim. Knöpfe, Reißverschlüsse und Nieten sind nickelfrei und entsprechen dem Öko-Tex Standard 100 (Nu, ca. 150 Euro).

**Rechts:** Herstellung unter der Earth-Positive-Linie. Bei der umweltorientierten Öko-Denim-Produktion wird der Strom größtenteils durch erneuerbare Energien wie Wind und Sonne gewonnen (Skunkfunk, ca. 79 Euro).

### 3 Der Mix macht's

Biobaumwolle und Hanf kombiniert machen die Hose noch robuster. Positiv: Hanf wächst schneller und braucht nicht so viel Wasser wie Baumwolle. Die Sonne bleicht das Material. Bimssteine sorgen für die extra aufgehellten Stellen (Kuyichi, ca. 120 Euro).

### 4 Weniger ist mehr

Hier wird der Wasser- und Energieverbrauch nachweislich so gering wie möglich gehalten. Eingesetzte Materialien sind nach GOTS-Richtlinien (Global Organic Textile Standard) zertifiziert (Organic raw by G-Star, ca. 200 Euro).

Adressen Seite 114



### 100 Prozent Natur

„Keep it real“ lautet das Motto. Dieses ethisch korrekt hergestellte Kleid gibt es nicht nur aus ökologischer Baumwolle, sondern auch aus der feineren Zellulosefaser Lyocell. Der Kragen ist abtrennbar (Skunkfunk, ca. 120 Euro).



## Öko-Tuning für die Jeans

**Die gute Nachricht zuerst:** Das Angebot an Öko-Denim ist in den vergangenen Jahren explodiert. Fast alle großen Jeans-Hersteller wie Diesel, Replay, Levi's, Mustang oder Wrangler haben Ökolinien. Daneben gibt es junge, grüne Trendlabels wie Kuyichi oder Prps und die alten Hasen der Branche wie hessnatur, zu deren Sortiment ebenfalls öko-korrekte Beinkleider zählen. Und selbst bei H&M oder C&A finden sich umweltfreundliche Jeans-Hosen zu erschwinglichen Preisen. Biobaumwolle ist dabei das Material der Stunde. Die schlechte Nachricht aber ist: Bei keinem anderen Kleidungsstück ist es so schwierig, Mode und Mission zu vereinen. Nie stoßen Umweltschutz und Design so hart aufeinander wie bei den angesagten Jeans, bei denen der modische Look oft mehr zählt als die Prinzipien und die Philosophie der Marke. Und mit dem Rohstoff Biobaumwolle hört es ja nicht auf. Selbst wenn das Grundmaterial Natur pur ist, muss eine Jeans eben noch viele Färbungen, Waschungen und Veredelungen hinter sich bringen, bis sie fertig im Laden hängt.

**Und die schlucken immens** viel Wasser und sorgen so nach wie vor für eine schlechte Ökobilanz. Von den ätzenden Chemikalien, die mit in den Waschtrommeln landen, ganz zu schweigen. Streng genommen ist es ja auch blanker Irrsinn, eine Jeans erst mit satten Indigo-Blau zu färben und sie dann wieder trickreich zu entfärben, bis sie hell – gelegentlich sogar schneeweiß ist. Wobei das künstliche Indigo nicht das Problem ist – hier gibt es inzwischen einen schwermetallfreien Farbstoff. Solche umweltfreundlichen Alternativen werden weiter erforscht – nur kostet das Geld und Zeit. **Wahrlich vorbildlich und durch und durch** grün sind die Bluejeans von Ökomode-Pionier hessnatur. Die Butzbacher entwickelten das Know-how, von dem viele junge Labels heute profitieren. Rolf Heimann, Mr. Innovation bei hessnatur, forscht seit acht Jahren an der perfekten Ökojeans. Zwar werden die Hosen auch mit Bimssteinen malträtirt, aber ohne eine Extralast giftiger Chemie, und beim Ausrüsten wird auf Firlefanz

verzichtet und vorsichtig hantiert. Sitzfalten etwa mit Kunstharzen zu fixieren, kommt für Heimann nicht infrage. Trotzdem will auch er einen modischen Look der Jeans – nur nicht um jeden Preis. Wo sind die Grenzen? „Mit der Flex würde ich nicht an eine Ökojeans gehen“, sagt Heimann. „Und Chichi wie strassbesetzte Jeans, die nur eine Saison schick sind und dann vom nächsten Trend verdrängt werden, passen nicht zu unserer Firma. Wir machen Kleidung, die Wegbegleiter ist und nicht Wegwerfmode.“ Wovon er träumt? Da muss Rolf Heimann nicht lange überlegen: „Ich würde gerne noch mal einen Versuch mit natürlichem Indigo wagen, auch wenn es viele Jahre Probleme mit der Farbechtheit und der Robustheit gab.“ Aber so ein bisschen ausgeblichen soll ja eigentlich jede Jeans sein – passt doch. Heimann betont aber auch, „dass neben dem Umweltschutz vernünftige Arbeitsbedingungen zählen – gerade bei Jeans ist extrem viel Handarbeit im Spiel“.

**Tatsächlich ist das Schleifen, Sandstrahlen** oder Schmirgeln von Jeans ein knochenharter Job, bei dem Staub und Wärme schnell den Atem rauben können. Abzüge für Staub und Atemmasken für die Arbeiter sollten in Jeansfabriken ein unbedingtes Muss sein. Von fairen Löhnen gar nicht zu reden. Denn eine Ökojeans, die zwar ein Maximum an Ökologie, aber nur ein Minimum an Ethik bietet, ist eigentlich Etikettenschwindel.

**Fusion ist deshalb das Stichwort** der Zukunft. Die Macher des skandinavischen Premium-Labels Nudie zum Beispiel, die schon länger auf Bio setzen und ihre Käufer sogar bitten, die Hosen erst mal ein Jahr zu tragen, ohne sie zu waschen, damit sie ihren eigenen Charakter erhalten, packen jetzt auch das Thema Fairness an. Nudie ist jüngst der „Fair Wear Foundation“ beigetreten, deren Inspektoren der Branche sicherlich die strengsten Sozialstandards abverlangen. Aber brav sehen die Jeans deshalb nicht aus. Im Gegenteil. Glücklicherweise kann man schon jetzt – wie unsere Fotostrecke zeigt – stylische Jeans in allen Variationen tragen und trotzdem Land und Leute schonen. ■

Lassen sich auch die **angesagten Jeans-Looks** auf grün trimmen?



### 1 Fair und fein

Hochwertiger Designeranzug aus japanischer Biobaumwolle. Jeder beteiligte Geschäftspartner – vom Bauern bis zum Vertrieb – muss einen Verhaltenskodex befolgen, der die Einhaltung von Fair-Trade-Prinzipien, Menschenrechten und Umweltschutz sichert (Noir, Jacke ca. 536 Euro, Hose ca. 325 Euro).

### 2 Mit Bedacht

Beim Biobaumwollanbau erfolgt die Düngung mit Samen des indischen Neem-Baums. Durch umweltfreundliche Sauerstoffbleiche erhält die Hose ihre weiße Farbe. Positiv: Das entstehende Abwasser fließt in eine umweltgerechte Kläranlage (hessnatur, ca. 60 Euro).

Adressen Seite 114



### 3 Made in Germany

In deutschen Nähereien mit bis zu 20 Mitarbeitern wird dieser Jeansanzug aus türkischer Biobaumwolle hergestellt. Haken, Ösen, Knöpfe und Reißverschlüsse sind nickelfrei. Das Nähgarn aus Naturfasern wird von deutschen Herstellern bezogen (room to roam, Bolerojacke und Hose jeweils ca. 198 Euro).